

Kreis Bad Kreuznach



➔ Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/bad-kreuznach

Denker um 110 Stimmen vorn

VG-Bürgermeisterwahl SPD-Amtsinhaberin mit 50,68 Prozent bestätigt - Schwache Beteiligung

Von unserem Redakteur
Rainer Gräff

■ **VG Stromberg.** Anke Denker bleibt als Stromberger Verbandsgemeindebürgermeisterin im Amt. Die Bürger haben sich nun entschieden – jedenfalls die 48,10 Prozent der Wahlberechtigten, die an diesem verregneten Novembersonntag (oder per Briefwahl) die Entscheidung zwischen den beiden Bürgermeisterkandidatinnen trafen. Am Ende trennten 110 Stimmen die Kandidatinnen: Die Sozialdemokratin Anke Denker erreichte 50,68 Prozent (1851 Stimmen), die CDU-Herausforderin Klarin Hering holte 47,67 Prozent (1741 Stimmen).

Damit bleibt es im Verbandsgemeinderat bei der Konstellation, dass eine SPD-Bürgermeisterin einem CDU-dominierten Gremium vorsteht. Die zweite Amtszeit der 60-jährigen Anke Denker beginnt im April 2013. Bei der Wahl am Sonntag traf der Amtsbonus der VG-Bürgermeisterin auf den Amtsbonus der Stadtbürgermeisterin.

Doch die 51-jährige Klarin Hering konnte in „ihrem“ Stromberg nicht entscheidend Boden gut machen, lag in der Addition dreier sehr unterschiedlicher Wahlbezirke sogar 1 Prozent hinter Denker zurück. Die Schlussoffensive der CDU, die Denkers Idee einer Fusion der VG mit Langenlonsheim zu einer neuen VG Guldental als Schreckensvision ausmalte, griff nicht.

„Ganz, ganz große Erleichterung“ empfand Anke Denker, als ihr Sieg feststand. Nach flottem Beginn der Auszählungen hatten die Ergebnisse aus Seibersbach und dem größten Wahlkreis in Stromberg-Stadt am längsten auf sich warten lassen. Mit Enkelkind Sanna auf dem Arm, die an Heiligabend ein Jahr alt wird, erwartete die amtierende Bürgermeisterin das Ergebnis. „Das kann ja eng werden“, meinte sie zwischendurch, ohne sonderlich beunruhigt zu wirken. Klarin Hering kam später im Sitzungssaal der VG-Verwaltung an, gratulierte der Siegerin fair und räumte ihre Enttäuschung ein. Möglicherweise habe ihr mancher



Als faire Verliererin gratulierte Klarin Hering (rechts) der alten und neuen Verbandsgemeindebürgermeisterin Strombergs, Anke Denker. Die Kontrahentinnen lagen 3 Prozent oder 110 Stimmen auseinander. Foto: Rainer Gräff

Bürger der Stadt Sparentscheidungen übel genommen, meinte sie zur Ursachenforschung. Ihre politischen Vorstellungen möchte sie nun weiter als Stadtbürgermeisterin und VG-Ratsmitglied einbringen und umsetzen. Anke

Denker ist „froh, dass es jetzt rum ist“, wird erst einmal eine Woche Urlaub machen und dann „zur Normalität zurückkehren. Die geringe Wahlbeteiligung – sie war noch deutlich schwächer als vor acht Jahren – bedauerte sie sehr.

⊕ Das offizielle Wahlergebnis wird bei der öffentlichen Sitzung des Wahlausschusses am heutigen Montag um 17 Uhr im Sitzungssaal des Verbandsgemeindegebäudes in Stromberg bekannt gegeben.

Kommentar

Rainer Gräff
zur Titelverteidigung Anke Denkers in der VG Stromberg



Risiko und Schreckgespenst

Der Wahlkampf verlief eher verhalten, ohne Impioniergehabe und (fast) ohne Kettengeklirre. Schärfe kam nur ins Spiel, weil kurz vor knapp versucht wurde, das Thema Fusion oder Selbstständigkeit zum alleinigen Gradmesser für das künftige Wohl und Wehe der Verbandsgemeinde Stromberg hochzustilisieren. Amtsinhaberin Anke Denker ging mit ihren Überlegungen zu einer künftigen VG Guldenbachtal ein hohes Wahlrisiko ein. Die CDU malte ein Schreckensszenario, um den Wechsel im Bürgermeisteramt zu erzwingen, und das Ende der für sie unseligen Konstellation mit einer Mehrheit im VG-Rat, aber einer „Chefin“ anderer politischer Couleur, zu erzwingen. Der Wähler, das unbekannte Wesen, hat seine Meinung gesagt. Zukunft ist mehr als ein Wahlslogan. Und für eine gute Zukunft der VG ist konstruktiver, vernünftiger Dialog ohne Parteiengezänk notwendig. Die Zeit dafür ist angebrochen – damit die Zukunft nicht rot oder schwarz, sondern rosig wird.

➔ E-Mail: rainer.graeff@rhein-zeitung.net

Anke Denker bleibt Bürgermeisterin

WAHL Mit 110 Stimmen Vorsprung vor Klarin Hering (CDU) gewinnt Sozialdemokratin in der VG Stromberg

Von Benjamin Hilger

STROMBERG. Die Wähler in der Verbandsgemeinde Stromberg haben entschieden, auch die nächsten acht Jahre Amtsinhaberin Anke Denker (SPD) an der VG-Spitze sehen zu wollen. Gegen 19 Uhr verkündete Wahlleiter Karl-Heinz Klimke das vorläufige amtliche Endergebnis im Sitzungssaal der Verbandsgemeindeverwaltung in Stromberg. Demnach gewinnt Denker die Bürgermeisterwahl mit 50,68 Prozent gegenüber Herausforderin Klarin Hering (CDU) mit 47,67 Prozent. Die Sozialdemokratin

» Ein tolles Ergebnis, das für mich so in Ordnung geht. «

ANKE DENKER, wiedergewählte Bürgermeisterin



Amtsinhaberin Anke Denker (li.) setzte sich in der Urwahl um das Amt der Bürgermeisterin gegen die CDU-Kandidatin Klarin Hering (re.), die zu den ersten Gratulantinnen gehörte, durch. Foto: Benjamin Hilger

setzte sich mit einer Mehrheit von 110 Stimmen durch – vor acht Jahren lag der Vorsprung Denkers auf den damaligen CDU-Kandidaten bei 21 Stimmen. Einen Wermutstropfen spiegelt die Wahlbeteiligung von unter 50 Prozent wider. Nicht einmal jeder zweite Wahlberechtigte nahm den Weg zur Urne auf sich.

In Eckenroth klar vorn

Als um 18 Uhr die Wahllokale in den zehn Gemeinden schlossen, sammelten sich bereits Bürger im Sitzungssaal, um aus erster Hand die Einzelergebnisse erfahren zu können. Den Auftakt im Stimmreigen machte mit Eckenroth die kleinste Gemeinde der VG – hier dominierte Denker deutlich. Allerdings blieb es nicht bei dieser Einseitigkeit. Es wurde zusehends enger, Hering hatte zeitweise sogar die Nase vorne. „Wären alle Ergebnisse so klar wie in Eckenroth, wäre es bei Weitem nicht mehr so spannend“, sagte die spätere Wahlsiegerin, kurz bevor die Ergeb-

nisse der letzten Stimmbezirke vorlagen. Mit haushohen Ergebnissen für die 60-jährige Sozialdemokratin in Waldlaubersheim und Schweppenhausen, die CDU-Bewerberin Hering mit den Stimmen der städtischen Stimmbezirke in Stromberg nicht abfangen konnte, entschied Denker die Wahl letztlich für sich. Nachdem die Stimmen aus dem zweiten Stromberger Stimmbezirk vor-

» Ich hoffe, dass die Niederlage Impulse für meine Partei gibt. «

KLARIN HERING, CDU-Kandidatin

lagen, war es letztlich klar, dass die Amtsinhaberin im Amt bleiben wird.

Familie, Parteifreunde und zahlreiche Besucher stürmten

auf Denker zu, um ihr für die nächsten acht Jahre alles Gute zu wünschen. Sie verspüre ganz, ganz große Erleichterung, sagte Denker kurz nachdem klar war, dass sie als Siegerin aus der Wahl hervor geht. Man habe sich durchaus Gedanken um die zwischenzeitlich viel diskutierte Frage nach der Kommunal- und Gebietsreform gemacht. „Wir waren schon in Sorge, wie die Bürger darauf reagieren“, gab Denker zu. Letztlich habe sich diese Frage nicht zu ihren Ungunsten ausgewirkt. Insgesamt sei es sehr schön, dass die Bürger die Arbeit der letzten acht Jahre honorierten. Die Wahlbeteiligung insgesamt sei niedrig gewesen, was aber für die SPD immer ein besseres Ergebnis mit sich brächte, da die VG großes CDU-Wählerpotenzial beherberge. Alles in allem sei es

„ein tolles Ergebnis, das für mich so in Ordnung geht“, freute sich die Wahlsiegerin.

Enttäuschte Mitbewerberin

Herausforderin Klarin Hering, die als faire Unterlegene zu den ersten Gratulanten Denkers gehörte, zeigte sich offenkundig doch ein wenig enttäuscht ob der Niederlage. „Letztlich hat der Wähler bei Wahlen das letzte Wort“, fasste es die Christdemokratin zusammen. Sie werde nun weiterhin ihre Kraft in die Arbeit als Stadtbürgermeisterin und als VG-Ratsmitglied investieren, um auf diesem Wege für ihre Vorstellungen und Prinzipien zu arbeiten und einzustehen. Gegen eine Amtsinhaberin, die natürlich einen größeren Bekanntheitsgrad hätte, anzutreten, sei immer schwer. Sie habe

ERGEBNISSE

► **Wahlberechtigte** insgesamt: 7593

► **Abgegebene Stimmen:** 3652 (48,1 Prozent)

► **Ungültige Stimmen:** 60

► **Gültige Stimmen:** 3592

► **Auf Anke Denker (SPD)** entfielen 1851 Stimmen (50,68 Prozent), auf **Klarin Hering (CDU)** 1741 Stimmen (47,67 Prozent)

sich dieser Herausforderung gestellt, wenn ihr der Erfolg am Ende auch nicht gelungen ist. „Ich hoffe aber, dass die Niederlage Impulse für meine Partei gibt.“ „Jetzt erst recht“ müsse diese Reaktion in den CDU-Reihen nun aussehen.